

Geschichte
der
St. Paulus
Gemeinde.

Kurzgefaßte Geschichte

der deutschen

Evangelisch-Lutherischen

St. Paulus - Gemeinde

u. A. G.

zu

New Orleans, La.

Auf Beschluß der Gemeinde zur Erinnerung an ihr 50jähriges
Jubiläum verfaßt und dem Druck übergeben

von

G. J. Wegener, Pastor.

1890.

Stwalger Ueberhäuf fleßt in die Kasse des hiesigen Bethlehem-Waisenhauses.

St. Louis, Mo.

Druckerei des Luth. Concordia-Verlags.

1890.

Vorrede.

„Danket dem Herrn, und prediget seinen Namen; verkündiget sein Thun unter den Völkern; singet von ihm und lobet ihn; redet von allen seinen Wundern.“ So ruft der Psalmist im 105. Psalm aus, da er sich anschickt, die Geschichte seines Volkes zu beschreiben. Nicht zu seines Volkes, sondern zu Gottes Verherrlichung will er schreiben, der sein Volk so wunderbar geführt und so große Dinge an demselben gethan hat. In diesem Sinne läßt auch die evang.-luth. St. Paulus-Gemeinde zu New Orleans, La., bei Gelegenheit der Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens die nachfolgende Geschichte im Druck erscheinen. Sie will dadurch nicht sich verherrlichen, sondern den Herrn, ihren Gott, der auch sie, wie einst die Kinder Israel, gar wunderbare Wege geführt und auch an ihr gar große Dinge gethan hat. Sie will damit einen Gedenkstein, ein Eben-Ezer aufrichten, bei dem sie bekennt: „Bis hieher hat uns der Herr geholfen.“ Sie will damit ein Gedächtniß stiften für ihre Kinder und Kinderkinder, damit diese das von ihren Vätern übernommene Erbe des reinen Wortes und der ungefälschten

Sacramente um so treuer bewahren. Sie will damit endlich auch vor ihren auswärtigen Glaubensgenossen ein Zeugniß ablegen von dem gnädigen und wunderbaren Walten des Herrn der Kirche auch an diesem Orte, damit auch sie sich freuen mit den Fröhlichen und Gott preisen mit denen, welche Gottes Güte und Treue so reichlich erfahren haben.

Was nun die dargebotene Geschichte der Gemeinde selbst betrifft, so bringt dieselbe ohne weitere Ausschmückung einfach die geschichtlichen Thatfachen, und auch diese nur so weit, als sie sich durch mündliches und schriftliches Zeugniß ermitteln ließen. Wegen Mangels einer geschriebenen Chronik konnte manches nicht so genau und ausführlich berichtet werden, als wünschenswerth gewesen wäre. Doch auch das Wenige, das mitgetheilt werden konnte, genügt, um zu zeigen, wie hohe Ursache die Gemeinde hat, in diesem Jahre ein Jubelfest zu feiern und vor aller Welt zu bekennen: „Der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich.“ Zu einem solchen fröhlichen Bekenntniß möge der Herr der Kirche dieses Schriftchen segnen an vielen Herzen.

New Orleans, La., im Juli 1890.

Der Verfasser.

Kurzgefaßte Geschichte

der

Deutschen Ev.-Lutherischen

St. Paulus-Gemeinde

U. A. C.

zu

New Orleans, La.

Wie in anderen Theilen unseres schnell aufgeblühten Landes, so sah es vor fünfzig Jahren auch in New Orleans noch ganz anders aus als heute. Das Deuththum war zwar schon damals stark vertreten, genoß aber unter dem Alles beherrschenden französischen Einfluß sehr geringes Ansehen. Damals eingewanderte Deutsche erzählen, daß sie es kaum gewagt hätten, öffentlich ihre Nationalität zu gestehen.

Besonders traurig aber sah es in jener Zeit in kirchlicher Beziehung unter den Deutschen in New Orleans aus. Die meisten waren nicht nur kirchlos, sondern auch kirchenfeindlich. Eine deutsche protestantische Kirche war vor dem Jahre 1840 nicht vorhanden. Wiewohl im Norden bereits viele deutsche Gemeinden und mehrere Synoden bestanden, hatte man in New Orleans wohl noch nie den Versuch gemacht, eine evangelische, geschweige eine evan-

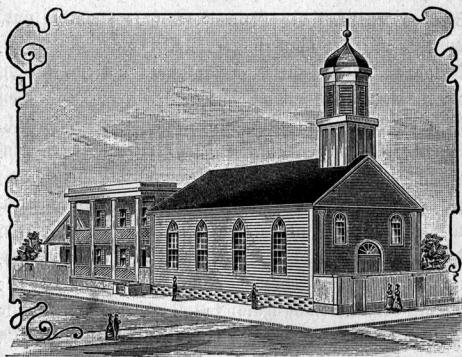
geliſch-lutheriſche Gemeinde zu gründen. Als hierzu im Jahre 1840 endlich ein Anfang gemacht wurde, da geſchah es nach dem Muſter der unirten Landeskirche Deutschlands.

Ein gewiſſer Paſtor C. Sans kam nach New Orleans und ließ in der hieſigen deutſchen Zeitung bekannt machen, daß er am erſten Sonntag im Auguſt 1840 in einem Spritzenhauſe an der Chartres, zwiſchen Clouet und Louiſe Straßen, evangeliſchen Gottesdienſt halten würde, und ließ dazu alle Deutſchen einladen. Da eine Anzahl dieſer Einladung Folge leiſtete, ſo kam man überein, fortan regelmäßig Gottesdienſt an dieſem Orte zu halten. Um dieſelbe Zeit ſing Sans auch in einem anderen Stadttheil, damals Lafayette genannt, deutſchen Gottesdienſt an. An beiden Orten wurde ſogleich auch eine deutſche Schule eingerichtet. Es waren dieſes die erſten deutſchen Schulen in New Orleans, und die jetzt noch lebenden Gebrüder Jak. und Joh. Ueber neben einem gewiſſen Bremer die erſten deutſchen Lehrer.

Mit der Abhaltung jenes Gottesdienſtes am 1. Auguſt 1840 war der Grund gelegt worden zu der nunmehrigen evangeliſch-lutheriſchen St. Paulus-Gemeinde. Damals hatte die Gemeinde freilich weiter kein Bekenntniß als dasjenige, welches ganz allgemein mit dem ſchönen Namen „evangeliſch“ und „proteſtantiſch“ bezeichnet wird, und es verging geraume Zeit, ehe dieſelbe auch nur einen anderen Namen annahm. Lutheraner, Reformirte, Nationaliſten ꝛc. waren als ſolche gleich willkommen und gleich berechtigt. Somit war denn dem äußerlichen Wachsthum der Ge-

meinde auch die beſte Gelegenheit geboten: es konnte ja ſo ziemlich alles ſich anſchließen, was nur wollte, zumal wenn man einen monatlichen Beitrag in die Kaſſe zahlte.

Bis zum Jahre 1843 wurden die Gottesdienſte theils in dem oben genannten Spritzenhauſe, theils, nachdem daselbe abgebrannt war, in einem Privathauſe an Char-



tres, zwiſchen Port und St. Ferdinand Str., abgehalten. Am 23. März 1842 ließ ſich die Gemeinde geſetzlich incorporiren unter dem Namen: „Deutſche orthodoxe evangeliſche Gemeinde von New Orleans und Lafayette.“ Im Jahre 1843 wurde auf einem Eck Port und Burgundy (damals Craps Str.) gelegenen Grundſtück eine Kirche erbaut, die zugleich als Schule be-

nicht wurde. Diese erste Kirche war etwa 65×27 Fuß groß, war sehr einfach aus rohen Brettern, sogenannten flat boards, gezimmert und mit einem etwa 75 Fuß hohen Thurm versehen. (Siehe Abbildung Seite 7.)

Der obgenannte Pastor Sans bediente die Gemeinde bis Ende des Jahres 1843. Nach seinem Weggang entstand eine Spaltung in derselben. Ein gewisser R. Korn-dörfer, der irgendwo in der Stadt seine Office als Pastor aufgeschlagen hatte und für bestimmte Gebühren Taufen, Trauungen, Leichen zc. besorgte, wurde von einem Theil der Gemeinde als ihr Pastor angestellt. Der andere Theil aber, mit dessen Anstellung unzufrieden, berief einen Prediger J. E. Schneider. Beide Parteien beanspruchten das alleinige Recht auf die Kirche. Es kam mehreremal zu zweikampartigen Austritten, indem jede Partei am Sonntag mit ihrem Prediger in die Kirche einzudringen suchte. Die Partei Schneiders war etlichemal erfolgreich, da sie den Kirchenschlüssel hatte. Als es jedoch in einer Versammlung zur Abstimmung kam, zeigte es sich, daß die Partei Korndörfers die Majorität hatte, und sie blieb denn auch im Besitz der Kirche. Die andere Partei aber trennte sich in Folge dessen und organisirte sich unter Schneider zu einer anderen Gemeinde. Dies geschah am 2. December 1843. Nach einem noch vorhandenen Verzeichniß der Glieder dieser Gemeinde führte dieselbe den Namen: „Deutsch Evangelisch Lutherische Gemeinde von New Orleans, 3. Municipalität.“ Schon nach etlichen Monaten aber „kündigte“ Schneider den

Dienst auf, und Pastor Chr. Schrenk kam an seine Stelle. Bald verließ auch Korndörfer seine Partei, zu ihrer Freude, wie erzählt wird, da er einen groß ärgerlichen Lebenswandel geführt haben soll. Unter Schrenk vereinigten sich dann beide Parteien wieder zu einer Gemeinde. Nach einer von ihm noch vorhandenen eigenen Handschrift führte aber die wiedervereinigte Gemeinde jetzt den Namen: „Deutsch evangelische orthodoxe Kirche in New Orleans.“ Er bediente die Gemeinde etwas über drei Jahre, von 1844 bis 1848.

Nach ihm kam Pastor Jacob Bühler, welcher etwas über acht Jahre, 1848 bis 1856, in der Gemeinde thätig war. Eine Zeitlang stand ihm ein gewisser Pastor E. Schöne als Gehilfe zur Seite. Nach der großen Menge der in dieser Zeit in dem Kirchenbuch verzeichneten Amtshandlungen zu urtheilen, muß sich schon damals ein großes Volk zu der Gemeinde gehalten haben. So sind z. B. für das Jahr 1849 nicht weniger als 185 Taufen, 97 Trauungen und 39 Confirmationen verzeichnet. Während dieser ganzen Zeit blieb aber der Name und der damit ausgedrückte unionistische Bekenntnißstand der Gemeinde derselbe wie unter Schrenk. Lutheraner und Reformirte feierten, wie glaubwürdig verbürgt wird, an einem Altar das heilige Abendmahl, und zwar nach reformirtem Ritus. Ohne vorhergehende Anmeldung konnte jeder, der gerade in der Kirche war, herzukommen. Ueberhaupt herrschte eine durchaus unionistische und die kirchlich lageste Praxis.

Mit dem Ende der Amtsführung Pastor Böhlers, im Frühjahr 1856, kommt der erste Abschnitt der Geschichte der Gemeinde zum Abschluß. Nicht weniger als sechs verschiedene Pastoren haben während der ersten 16 Jahre ihres Bestehens an der Gemeinde gearbeitet. In der ganzen Zeit aber blieb die Gemeinde, was sie von Anfang war: eine Lage, durch und durch unionistische Gemeinschaft, in welcher jeder ohne Unterschied des Bekenntnisses gleich berechtigt war, jeder sein eigenes Bekenntniß hatte oder eigentlich bekenntnißlos war. Es war dies die Zeit des Sammelns, auf welche eine Zeit der Läuterung und Gründung folgen mußte, wenn etwas Rechtes aus der Gemeinde werden sollte. Nach seiner großen Gnade ließ Gott eine solche Zeit nun für die Gemeinde anbrechen.

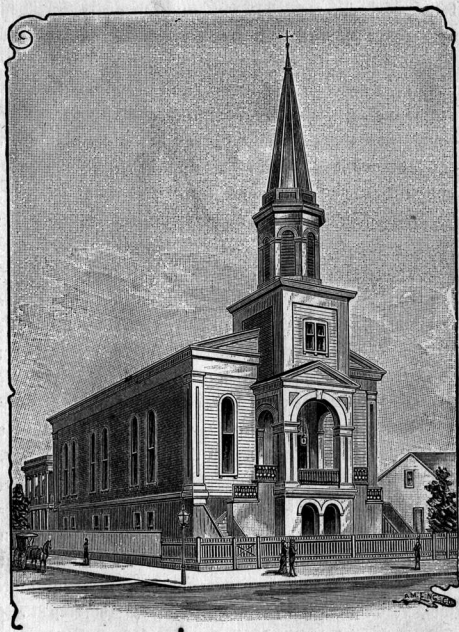
Schon im Spätherbst des Jahres 1855 war Christian Gottlieb Mödinger, ein Jögling der Missionsanstalt zu St. Christophona, über Galveston, Tex., nach New Orleans gekommen und zunächst als Gehülfe an der Gemeindeschule angestellt worden. Zugleich sollte er Pastor Böhler auch im Predigtamte behilflich sein. Weihnachten 1855 hielt er seine erste Predigt in der Gemeinde. Nach Böhler's im Mai 1856 erfolgtem Wegzug wurde er dann als Pastor der Gemeinde berufen und am 28. Juni trat er sein Amt hier selbst an. Obgleich in einer unirten Anstalt ausgebildet, wollte Pastor Mödinger doch von Herzen ein Lutheraner sein und mochte mit der landläufigen Unionisterei nichts zu schaffen haben. Von der Wahrheit der evangelisch-lutherischen Lehre und der Richtigkeit

evangelisch-lutherischer Praxis, soweit er beides selbst damals erkannt hatte, überzeugt, konnte er sich mit der bisherigen Bekenntnißlosigkeit der Gemeinde und der daraus folgenden laxen Praxis nicht zufrieden geben. Von vornherein war es daher sein ernstes Bestreben, seine ihm von Gott anvertraute Gemeinde in der rechten Erkenntniß zu fördern und sie auf einen festeren Grund zu stellen. Noch in demselben Jahre 1856 schloß er sich der jetzt noch bestehenden, leider aber auch nicht treu lutherischen, Synode von Texas an. Die bald darauf folgende Einführung des Gebrauchs von Hostien beim heiligen Abendmahl und der persönlichen Anmeldung der Communicanten, wie beides in der lutherischen Kirche gebräuchlich ist, sowie die Einführung des Pennsylvanischen Gesangbuches statt des bisher gebrauchten unirationalistischen, gaben bei den bekannten Verhältnissen naturgemäß zu schweren Streitigkeiten Anlaß. Die Folge davon war, daß eine Anzahl reformirt Gesinnter und Anderer von der Gemeinde ausschieden, und diese galt fortan als eine evangelisch-lutherische. Im Jahre 1858 nahm die Gemeinde eine neue Constitution und damit den Namen an: „Die Erste Deutsche Evangelisch-Lutherische Gemeinde von New Orleans, La.“ In dieser Constitution bekannte sie sich ausdrücklich „zu sämtlichen symbolischen Büchern der evang.-lutherischen Kirche, als der aus Gottes Wort gezogenen Form und Norm, nach welcher, weil sie aus Gottes Wort genommen, nicht nur die Lehre in unserer

Gemeinde geführt und geprüft, sondern auch alle vorkommende Lehr- und Religionsstreitigkeiten geurtheilt und regulirt werden sollen“. Daß aber mit diesem Bekenntniß auch Ernst gemacht werden sollte, beweist ein anderer Paragraph derselben Constitution, in welchem einem aufzunehmenden Gliede unter Anderem ausdrücklich die Bedingung gestellt wird, „daß er sich nicht nur im Allgemeinen zu der evangelischen Kirche bekennt, sondern ausdrücklich zu unserer evangelisch-lutherischen Kirche“. Zwar muß der Wahrheit gemäß zugestanden werden, daß diese Constitution auch noch manches enthielt, was dem eben angeführten Bekenntnißparagraphen widersprach, und daß auch in der Folge Lehre und Praxis in der Gemeinde des wahren und vollen lutherischen Geistes noch mangelte; aber immerhin hatte man damit einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan und einen Weg betreten, der schließlich zum rechten Ziel führen mußte. Mit der Annahme jener Constitution ging es übrigens nicht so leicht von Statten. Vielen wollte der lutherische Name und das lutherische Bekenntniß nicht behagen. Der nun selige Pastor Möbinger erzählte oft von den heißen Kämpfen, die er um jene Zeit zu bestehen hatte, wie bei der erstmaligen Vorlegung der neuen Constitution nicht mehr als zwei oder drei Glieder bereit waren, dieselbe zu unterschreiben, und erst nach und nach die übrigen zur Unterschrift zu bewegen waren.

Raum war nun die Gemeinde einigermassen zur Ruhe

gekommen, als sie von einer schweren Heimsuchung betroffen wurde. Bei einer verheerenden Feuersbrunst im April 1860, wodurch ganze Straßengevierte in Asche gelegt wurden, fielen auch sämtliche Gebäulichkeiten der Gemeinde, Kirche, Schule und Pfarrhaus, den Flammen zum Raube. Das war nach den eben geschilderten Vorgängen in der Gemeinde ein doppelt harter Schlag. Ohne Heimath, ohne Mittel für einen Neubau, von der abgebrannten Kirche noch Schulden zu tragen — so stand die eben wieder aufblühende Gemeinde da, und dabei stiegen schon dunkle Wolken auf, die den baldigen Anbruch eines schrecklichen Krieges mit den Nordstaaten verkündigten. Doch der Herr half in der Noth und gab der Gemeinde Muth und Freudigkeit, einen Bau zu unternehmen, wie sie es vorher kaum selbst für möglich gehalten hätte. In dieser Zeit der Heimsuchung schloß sich die Gemeinde, die bis dahin ohne jegliche synodale Verbindung gewesen war, der Synode von Texas an. Im December desselben Jahres schon konnte sie ihre neue Kirche einweihen. Diese zweite Kirche der Gemeinde, auf demselben Grundstück, wie die alte, erbaut, war so eingerichtet, daß der untere Raum als Schule gebraucht werden konnte. Dieselbe war 80 Fuß lang, 44 Fuß breit, mit einem 125 Fuß hohen Thurm geziert, und bot Sitzraum für etwa 800 Zuhörer. (Siehe Abbildung auf Seite 14.) Zu gleicher Zeit errichtete die Gemeinde das jetzt noch stehende zweistöckige Pfarrhaus, das später durch einen Anbau vergrößert wurde. Die Gesamt-



Die 1860 erbaute Kirche nebst Pfarrhaus.

kosten für Kirche und Pfarrhaus nebst Glocken und Orgel beliefen sich auf etwa \$17,000.00. Die große Schuldenlast, welche die Gemeinde damit übernahm, wurde durch jährlich veranstaltete Hauscollecten nach und nach abgetragen. Später (1868) erwarb die Gemeinde noch ein Grundstück mit einem darauf stehenden Gebäude neben der Kirche, das zuerst als Lehrerwohnung, später aber neben dem Unterraum der Kirche als Schule verwendet wurde und jetzt als Versammlungslokal benutzt wird.

Ungeachtet des vierjährigen wüthenden Bürgerkrieges zwischen den Süd- und Nordstaaten, unter welchem auch New Orleans erheblich zu leiden hatte, konnte sich die Gemeinde in Frieden weiter erbauen. Blieb auch die Zahl der stimmungsfähigen Gemeindeglieder verhältnismäßig sehr klein — es mögen um diese Zeit etwa 40 gewesen sein —, so waren doch die Gottesdienste stets zahlreich besucht, die Morgengottesdienste oft so zahlreich, daß, wie erzählt wird, die Kirche die Zuhörer nicht zu fassen vermochte. Im Jahre 1866 bildete sich unter Leitung Pastor Möbingers ein Verein zur Versorgung armer Waisenkinder unter dem Namen: „Waisenhauß-Verein der Ersten Deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde dritten Districts, New Orleans, La.“, welcher später durch Verbindung mit anderen lutherischen Gemeinden in New Orleans und Umgegend zu der jetzt noch bestehenden „Evangelisch-Lutherischen Bethlehems Waisenhauß-Gesellschaft in New Orleans, La.“ erweitert wurde. Im Jahr 1867 wurde die Sonntag-

schule gegründet. Leider mußte aber die Gemeinde um diese Zeit auch wieder eine traurige Erfahrung machen. Im Jahre 1869 berief sie für ihren treuerwerbenden Pastor Möbinger einen Hilfspastor. Es war dies, wie Möbinger selbst, ein Zögling der St. Christophaner Missionsanstalt, Namens D. Kölle. Anfänglich ging mit demselben Alles gut; er hatte sich durch die Constitution der Gemeinde und durch Uebernahme des Amtes in ihrer Mitte auf das lutherische Bekenntniß verpflichten lassen und gab vor, ein entschiedener Lutheraner zu sein. Aber schon nach etlichen Monaten kehrte er der Gemeinde und der lutherischen Kirche überhaupt den Rücken und übernahm ohne Weiteres eine damals gerade vacant gewordene deutsche unirtete Gemeinde in der nächsten Nähe. Da er auch jetzt noch vorgab, lutherisch zu sein, so gelang es ihm, eine Anzahl von der lutherischen Gemeinde zu sich herüberzuziehen, von denen aber später, als er sich mit seiner Gemeinde der presbyterianischen Gemeinschaft angeschlossen, mehrere zurückkehrten. Daß durch diesen Vorgang viele schwache Christen geärgert und verwirrt wurden, läßt sich denken. Der selbige Pastor Möbinger sagte oft, daß dieses die traurigste Erfahrung sei, welche er während seiner langen Amtszeit machen mußte, und verurtheilte diese treulose Handlungsweise je und je mit den härtesten Ausdrücken. Wir hätten am liebsten dieses schwarze Blatt in der Geschichte unserer Gemeinde überschlagen, aber der Wahrheit gemäß mußte auch dieses berichtet werden, zumal der Betreffende noch jetzt an der-

selben presbyterianischen Gemeinde thätig ist und manche Unwissende ihn und seine Gemeinde noch jetzt für rechtgläubig halten. Doch auch die eben berichteten Vorgänge konnten die Gemeinde auf die Dauer nicht schädigen. Den angerichteten Schaden machte der Herr auf andere Weise wieder gut. Statt der Abgefallenen und Ausgegangenen that er Andere zu der Gemeinde; Pastor und Gemeinde aber waren um eine Erfahrung reicher geworden, die sie sich zunutze machen konnten. Die heilsame Folge war, daß man allem unirteten Wesen noch mißtrauischer wurde und mit dem lutherischen Bekenntniß um so größeren Ernst machte.

Ehe wir nun in der Geschichte der Gemeinde fortfahren, müssen wir hier Einiges nachholen betreffs der Gemeindefschule. Eine solche war, wie bereits berichtet wurde, von Anfang an mit der Gemeinde verbunden. Von 1840 bis 1850 standen die schon genannten Gebrüder J. und J. Ueber derselben vor. Theils aus Widerwillen gegen lutherische Lehre und Praxis, theils aus anderen Gründen traten dieselben später aus der Gemeinde aus und wurde der eine ein Methodist und der andere ein Presbyterianer. Sie hatten indessen schon eine eigene Schule in der nächsten Nähe der Gemeindefschule gegründet, welche noch heute besteht und von ihnen fortgeführt wird. Fast noch traurigere Erfahrungen mußte die Gemeinde mit späteren Lehrern machen. Trotz aller Bemühungen gelang es ihr nur selten einmal, einen ordentlichen und tüchtigen Lehrer zu finden; oft war sie froh, die angestellten nur wieder los zu werden, und eine

ganze Anzahl mußte sie wegen groben ärgerlichen Lebenswandels entlassen. Daß dabei an eine Unterweisung der Jugend in der Zucht und Vermahnung zum HERRN nicht zu denken war, daß überhaupt die Schule keinen gedeihlichen Fortgang haben konnte und viele Eltern ihre Kinder lieber in andere Schulen schickten, ist leicht erklärlich. Doch auch für die Schule sollten nun bald bessere Zeiten kommen, wie in dem nun folgenden Abschnitt dieser Geschichte sich zeigen wird.

Schon lange hatte Pastor Möbinger erkannt, daß die Synode von Texas, zu welcher er und die Gemeinde gehörten, zwar den Namen einer evangelisch-lutherischen Synode führte, aber weder mit der wahren lutherischen Lehre noch mit einer dementsprechenden Praxis Ernst machte, und daß daher eine solche Synode nicht die rechte Heimath sei für wahrhaft evangelisch-lutherische Gemeinden und Pastoren. Da auch von derselben keine Besserung in diesen Stücken zu hoffen war, erkannte er es schließlich als seine Pflicht, aus dieser Synode auszutreten und auch seine Gemeinde zum Austritt zu bewegen. Der Austritt beider geschah im Jahre 1870. Die Frage, wohin er sich mit seiner Gemeinde wenden sollte, fand bald ihre Erledigung, als er durch mündliches Zeugniß der hiesigen Pastoren und durch das schriftliche Zeugniß der kirchlichen Blätter von der Bekenntnißtreue der „Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten“ überzeugt worden war. Um so mehr war er sammt der Gemeinde

zum Anschluß an diese Synode geneigt, weil sich damit auch die Aussicht öffnete, in Zukunft geeignete und tüchtige Lehrer für die Gemeindefschule zu erlangen, und sie in der Person des Lehrers C. F. K. Zeige einen solchen seit 1871 auch schon erlangt hatte. Wohl stieß der Anschluß an diese Synode bei einzelnen Gliedern der Gemeinde noch auf heftigen Widerspruch und entbrannten darüber heiße Kämpfe. Schon im März 1872 wurde zwar von einer Majorität der Anschluß beschloffen und Pastor und Deputirter zur Versammlung des Westlichen Districts in St. Louis, Mo., abgeordnet. Allein dieser Beschluß wurde später in Wiedererwägung gezogen und erst im December 1873 einstimmig gemacht. Die endgiltige Aufnahme in den Synodalverband erfolgte dann im Juni 1874. Kurz zuvor war die Constitution der Gemeinde nochmals einer genauen Prüfung nach Schrift und Bekenntniß unterworfen und einzelne damit noch nicht völlig übereinstimmende Paragraphen demgemäß verändert worden. Da auch die alte Incorporations-Urkunde um diese Zeit abgelaufen war, so ließ sich die Gemeinde auf's neue incorporiren und führt von da an (20. Febr. 1872) den Namen: „Deutsche Evangelisch-Lutherische St. Paulus Gemeinde U. A. C. zu New Orleans, La.“ Einige Jahre nach Anschluß an die „Missouri-Synode“ (1878) wurden auch die von derselben herausgegebenen rein lutherischen Gesangbücher in der Gemeinde eingeführt.

War auch der Segen dieser Veränderungen nicht so gleich vor Menschenaugen zu sehen, ja, mochte es selbst

Manchen so scheinen, als sei damit der Gemeinde mehr geschadet, als genützt worden — es wendeten sich ja auch jetzt wieder Mehrere von ihr ab —, so konnte doch der Segen nicht ausbleiben. Die nun folgende um so treuere Verkündigung der reinen Lehre in allen Stücken durch die öffentliche Predigt, in der Schule und in den nun in der Gemeinde verbreiteten treu lutherischen Schriften mußte und muß noch mit der Zeit ihre herrlichen Früchte bringen.

Ganz besonders zeigte sich der Segen der neuen kirchlichen Verbindung, wie schon angedeutet, in der Gemeindefschule. Statt der bisherigen meist nicht nur bekennniß-, sondern auch charakterlosen Leute, standen nun tüchtige, in dem Lehrerseminar der Synode zu Addison, Ill., wohl ausgebildete, rechtgläubige und gewissenhafte Lehrer an der Schule, Lehrern, denen die Gemeinde ihre Jugend ohne Bedenken zur Erziehung anvertrauen konnte, und unter deren Pflege die Gemeindefschule sich auch hier als die Pflanzstätte der Kirche und Gemeinde erwies. Es möge gleich hier ein Verzeichniß der Lehrer folgen, welche die Schule seit dem Anschluß der Gemeinde an die Missouri-Synode bedienten:

1. Jakob Broders, 1868—1884.
2. C. F. K. Zeige, 1871—1879.
3. H. D. Schröder, 1871—1875.
4. L. Wisbeck, 1873—1874.
5. C. W. Sauer, 1878—1887.
6. J. F. Thomson, seit 1879.
7. F. Döpke, seit 1887.

Demnach war die Schule 1871—1873 dreiklassig, 1873—1874 vierklassig, 1874—1875 dreiklassig, 1875—1878 zweiklassig, 1878—1884 wieder dreiklassig und seit 1884 wieder zweiklassig.

Ein weiterer Segen der neuen synodalen Verbindung bestand darin, daß die Gemeinde, die vormalig allein in der großen Stadt dagestanden hatte, nun mit den beiden hiesigen Schwestergemeinden (Zions- und St. Johannes-Gemeinde) in kirchliche und glaubensbrüderliche Gemeinschaft treten, und daher um so erfolgreicher auch am Aufbau des Reiches Gottes nach außen und in der Betreibung der Werke christlicher Milbthätigkeit mitarbeiten konnte. So bildete sich aus Gliedern und Abendmahlsgegnossen dieser und der genannten Schwestergemeinden die noch bestehende „Deutsche Ev.-Luth. Missionsgesellschaft von New Orleans, La.“, deren Zweck ist, „vornehmlich innere Mission in den südlichen Staaten unseres Landes und insonderheit in der Stadt New Orleans und deren Umgegend zu treiben“. Durch ihre Mithilfe wurde unter anderem die „Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde“ im 5. District von New Orleans (Algiers) gegründet, deren Glieder bisher zur St. Paulus-Gemeinde gehört hatten. Eine Zeitlang bestand auch ein gemeinschaftlicher Jünglingsverein der drei Gemeinden, der aber leider nach dem Tode des Gründers, Herrn Pastor G. C. Friedrich, wieder einging. Ebenso wurde später die schon genannte „Ev.-Luth. Bethlehem Waisenhaus-Gesellschaft“ gegründet.

Mit Ausnahme der kurzen Zeit im Jahre 1869, während welcher ihm der schon erwähnte, später abgefallene, Hilfspastor zur Seite stand, verrichtete Pastor Mödinger bis zum Jahre 1883 allein die Arbeit an der Gemeinde. Als in diesem Jahre das „Ev.-Luth. Bethlehem Waisenhause“ gegründet und Herr Pastor J. M. Maisch als Waisenvater an dasselbe berufen worden war, wurde letzterer zugleich als Gehilfe Herrn Pastor Mödingers von der Gemeinde angestellt. Unter seiner Leitung bildete sich um jene Zeit der jetzt noch bestehende Frauenverein der Gemeinde. Schon im August 1884 aber folgte Pastor Maisch einem anderen Berufe, worauf dann Lehrer J. Broders die Stelle des Waisenvaters im Bethlehem Waisenhause übernahm.

Mehr und mehr zeigte sich in dieser Zeit das schon längst, besonders in der St. Paulus-Gemeinde, gefühlte Bedürfnis für englische Predigten und Gottesdienste, da die herangewachsene und heranwachsende Jugend wegen Mangels an deutschem Unterricht vielfach nur noch der englischen Sprache mächtig war, oder doch von der deutschen Sprache zu wenig wußte, um von Predigt und Unterricht den vollen und erwünschten Segen haben zu können. Diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, und zugleich für Pastor Mödinger wieder einen Gehilfen zu erlangen, wurde im Frühjahr 1884 Pastor G. Franke zum Hilfspastor berufen, welcher fortan, neben seiner Mithilfe im Deutschen, jeden Sonntag-Abend Gottesdienst in englischer Sprache hielt. Vorher schon hatten auf Wunsch der Ge-

meinde verschiedene Pastoren der Stadt ein Jahr lang Abends englischen Gottesdienst hier selbst gehalten. Unter Pastor Franke's Leitung wurde nach kurzer Zeit, meist aus jungen aus der deutschen Gemeinde stammenden Leuten, eine englische Gemeinde gegründet. Dieselbe blieb mit der deutschen Muttergemeinde insofern verbunden, als sie deren Gotteshaus mit benutzte und von ihrem Hilfspastor bedient wurde, im Uebrigen aber hatte sie ihre eigene Verwaltung und trug zu dem Gehalt des Pastors bei. Während seiner etwa dreijährigen hiesigen Amtswirksamkeit wurden von Pastor Franke gegen 125 bis 150 Kinder in englischer Sprache unterrichtet und confirmirt. Als aber derselbe im Sommer 1887 einem andern Berufe folgte, löste sich auch die englische Gemeinde wieder auf.

Um diese Zeit kam auch die St. Paulus-Gemeinde selbst in die Lage, einen neuen Pastor berufen zu müssen. 31 Jahre lang hatte Pastor Mödinger die Gemeinde mit Treue und Segen bedient. Seine abnehmenden Kräfte gestatteten ihm nun nicht mehr, die viele Arbeit an der Gemeinde zu verrichten. Er trat daher von der Hauptarbeit zurück und machte der Gemeinde selbst den Vorschlag, für diese einen anderen Pastor zu berufen, während er sich bereit erklärte, der Gemeinde ferner mit Predigen und Amtshandlungen zu dienen, wenn er sich dazu kräftig genug fühle und dazu verlangt werde.

Die Gemeinde, mit diesem Vorschlag einverstanden, berief daher den Schreiber dieses zu ihrem neuen Pastor. Derselbe, bisher in Altamont, Ill., wurde am 23. Sonn-

tag nach Trinitatis, den 13. November 1887, im Auftrag des damaligen Präses des Südlichen Districts, Pastor Tim. Stiemke's, durch Herrn Pastor Möbinger selbst, unter Assistenz sämmtlicher lutherischer Pastoren in New Orleans, in sein Amt an dieser Gemeinde eingeführt und hielt am darauf folgenden Sonntag seine Antrittspredigt. Kurz vorher war auch ein Wechsel unter den Lehrern an der Gemeindefchule vorgekommen. Herr Lehrer C. W. Sauer, langjähriger Lehrer an der Oberklasse, folgte einem Berufe nach Schaumburg, Ill., Herrn Lehrer J. F. Thomson, der seit 1879 theils der Unter-, theils der Mittelklasse vorgestanden hatte, wurde nun die Oberklasse zuertheilt und an die Unterklasse Herr Lehrer F. Döpke, früher in Houston, Tex., berufen. Die beiden Letztgenannten stehen noch der Schule vor; letzterer hat jedoch bereits einen Beruf nach Texas angenommen, dem er in der nächsten Zeit folgen wird.

Auch unter dem neuberufenen Pastor machte sich bald wieder das Bedürfnis nach englischem Gottesdienst geltend, da nicht nur die früher englisch Confirmirten gänzlich unversorgt waren, sondern auch gleich im ersten Jahr wieder an 40 Kinder englisch unterrichtet und confirmirt werden mußten. Nach deren Confirmation im April 1888 führte daher die Gemeinde die früheren englischen Sonntagabendgottesdienste wieder ein, jedoch mit der ausdrücklichen Erklärung, die Gründung einer englischen Gemeinde innerhalb der deutschen nicht wieder gestatten, wohl aber dahin arbeiten zu wollen, daß eine selbständige, von der

deutschen getrennte, englische lutherische Gemeinde gegründet werde. Im Sommer desselben Jahres traten denn auch mehrere Glieder der früheren englischen Gemeinde wieder zu einer Gemeinde zusammen und constituirten sich unter dem Namen: "*The First English Evangelical Lutheran Congregation of New Orleans, La.*" Ihre Gottesdienste hielt dieselbe zeitweilig noch in der St. Paulus-Kirche, welche ihr bereitwilligt zur Verfügung gestellt worden war. Bis dahin von dem Schreiber dieses mit Wort und Sacrament bedient, erhielt sie anfangs October 1888 einen eigenen Pastor in der Person des Pastor Theo. Hügli, und im Januar 1889 weihte sie ihre neu erbaute Kirche dem Dienste Gottes.

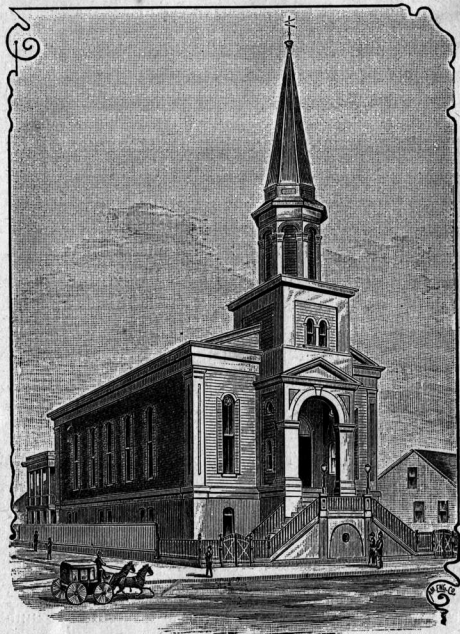
Kaum war die St. Paulus-Gemeinde von der Theilnahme an dieser fröhlichen Kirchweihfeier ihrer Tochtergemeinde heingekehrt, als nach Gottes wunderbarem Rath für sie selbst eine Zeit großer Trauer anbrach. Am Abend des 5. Februar 1889, als der Pastor, ein Lehrer und Gemeindepastor eben Tags zuvor zur Synodalversammlung des Südlichen Districts in Texas abgereist waren, brach in der Kirche auf eine bis jetzt noch unerklärliche Weise Feuer aus, durch welches dieselbe bis auf die Grundmauern eingäschert wurde. Das Pfarrhaus und das Schulgebäude neben der Kirche blieben, wie durch ein Wunder, gänzlich unversehrt. Sieben Monate lang war die Gemeinde gleichsam ohne Heimath. Ihre Gottesdienste hielt sie in dieser Zeit in der ganz in ihrer Nähe gelegenen deutschen Methodistenkirche, welche ihr für die

Sonntagnachmittage gütigt überlassen wurde. Wurden auch leider! gerade in dieser Zeit Manche gleichgiltig und träge im Gebrauch der Gnadenmittel, so mußte doch andererseits diese göttliche Heimsuchung auch für Viele ein Mittel zur Erweckung werden und die Herzen nun um so fester vereinigen zu gemeinsamem Gebet und gemeinsamer Arbeit in Gottes Reich. Im Vertrauen auf Gott nahm die Gemeinde alsbald den Wiederaufbau ihres Gotteshauses in Angriff. Da die Grundmauern des alten Gebäudes stehen geblieben waren, so wurde auf denselben, nachdem sie ausgebessert und entsprechend erhöht worden waren, der Neubau ausgeführt. Obgleich die neue Kirche im Großen und Ganzen nach demselben Plan gebaut wurde, wie die alte, so gewährt sie doch wegen der verschiedenen Veränderungen, die gemacht wurden, auch von außen einen ganz anderen Anblick (siehe Abbildung Seite 28); die innere Einrichtung aber wurde gänzlich neu gestaltet. (Siehe Abbildung Seite 29.)

Nachdem die nöthigen Vorarbeiten vollendet waren, wurde am Palmsonntage, den 14. April 1889, unter zahlreicher Theilnahme der Gekstein zu der neuen Kirche gelegt. Derselbe, aus weißem Marmor gehauen, trägt in goldenen Lettern die Inschrift: „Deutsche Ev.-Luth. St. Paulus Kirche. Abgebrannt Feb. 5. 1889, wiedererbaut 1889.“ Und darunter: „Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Eph. 2, 20.“ In den Eckstein wurden folgende Gegenstände gelegt:

1. Etliche die Gemeinde selbst betreffende Stücke, nämlich eine vorher öffentlich verlesene kurze Geschichte der Gemeinde, eine Gemeinde-Constitution, ein Verzeichniß ihrer sämtlichen Beamten und stimmfähigen Glieder, ein Gesangbuch, ein Katechismus und eine Constitution des Frauenvereins. 2. Folgende die synodale und glaubensbrüderliche Verbindung der Gemeinde betreffende Stücke: Eine Synodalconstitution, Bericht der Allgemeinen Synode von Missouri, Ohio u. a. St. von 1887, Bericht des Süblichen Districts von 1888 und je ein Exemplar folgender kirchlicher Zeitschriften: Lutheraner, Missionstaube, Ev.-Luth. Blätter, Lutheran Witness, Pioneer und Lutherisches Kinderblatt. 3. Folgende das weltliche Regiment dieses Landes betreffende Stücke: Ein Verzeichniß des derzeitigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, des Gouverneurs von Louisiana und des Mayors von New Orleans, etliche Münzen und je ein Exemplar der folgenden politischen Zeitungen: Rundschau, New Orleans Deutsche Zeitung, New Orleans Times-Democrat und New Orleans Picayune.

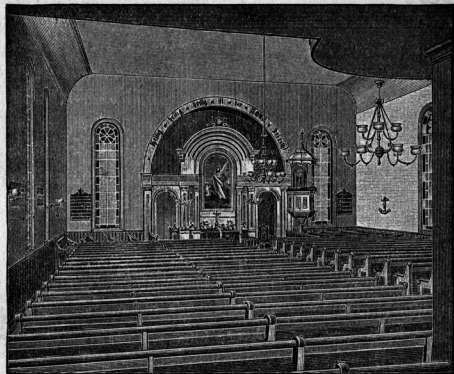
Fünf Monate mußten noch verstreichen, ehe dieser fröhlichen Feier der Ecksteinlegung das noch fröhlichere Fest der Einweihung der neuen Kirche folgen konnte. Am 15. September, dem dreizehnten Sonntag nach Trinitatis 1889, bezog die Gemeinde ihr neues Gotteshaus und weihte es dem Dienst des dreieinigen Gottes, voll Lob und Dank für seine Gnade und Treue, die sie nun auf's Neue erfuhr und ferner erfahren sollte. Auch ihr lang-



Die 1889 erbaute Kirche nebst Pfarrhaus.

jähriger und um sie so treuerdienter Pastor C. G. Mödinger konnte dieser fröhlichen Feier noch beiwohnen.

Es ist nur recht und billig, daß wir diesem treuen Knecht des Herrn hier noch einige Worte widmen. Ist es doch nächst Gott vor Allem ihm zu verdanken, daß die



Innere Ansicht der 1889 erbauten Kirche.

Gemeinde das geworden ist, was sie jetzt ist. Stück für Stück, wie er selbst in der Erkenntniß zunahm, führte er auch seine Gemeinde weiter und arbeitete nach dem Maß seiner ihm von Gott verliehenen Gaben und Kräfte ohne Unterlaß an ihrem inneren und äußeren Aufbau. Lange Jahre hindurch predigte er jeden Sonntag zweimal und außerdem noch einmal während der Woche. Dazu kamen

dann die vielen sonstigen Amtsgeschäfte, die es je und je in der Gemeinde zu thun gab. Ganz besonders wurde seine Arbeitskraft auf die Probe gestellt während der verschiedenen Selbstberrepidemieen, die von Zeit zu Zeit die Stadt New Orleans heimsuchten. Da ging er dann unerschrocken von Haus zu Haus, von einem Kranken und Sterbenden zu dem anderen und spendete überall den Trost göttlichen Worts und Sacraments. Zu solchen Zeiten bekam er oft Tag und Nacht keine Ruhe. Einmal, während der schrecklichen Epidemie von 1878, als die Pastoren von zwei New Orleanser Gemeinden der Seuche zum Opfer fielen und der einer dritten sich im Norden befand, hatte er ganz allein sämmtliche vier Gemeinden zu bedienen und die vielen Kranken und Sterbenden zu besuchen. Aber auch sonst stellte er alle seine Kräfte in den Dienst des Herrn und seiner Gemeinde. Jeder muß ihm das Zeugniß geben, daß er sich buchstäblich für die Gemeinde aufgeopfert und oft über seine Kräfte gearbeitet hat. Daß die Gemeinde trotz alledem nicht in dem Maße fortschritt, wie man es erwarten sollte, daß noch manche bis heute noch nicht überwundene Uebelstände nachblieben, erklärt sich theils durch die frühere Geschichte der Gemeinde selbst, theils durch die eigenthümlichen überaus schwierigen kirchlichen Verhältnisse in New Orleans überhaupt; dann aber vor Allem auch dadurch, daß bei den vielen in der für einen Pastor allzu großen Parodie vorkommenden sonstigen Amtsgeschäften die gerade hier selbst so nöthige Privatseelsorge vielfach unterbleiben

mußte, zumal bei Pastor M.'s zunehmender körperlicher Gebrechlichkeit. Vergleicht man aber den Zustand der Gemeinde von früher und jetzt, so wird klar, daß Pastor Möbinger wahrlich nicht ohne großen Segen gearbeitet hat. Endlich aber hatte er sich müde gearbeitet und bedurfte der Ruhe. Wie er 1887 von der Hauptarbeit an der Gemeinde zurücktrat und der Schreiber dieses an seine Stelle berufen wurde, ist im Vorhergehenden schon berichtet worden. Hier und da konnte Pastor M. seit jener Zeit noch mit Amtshandlungen aushelfen, die Kanzel seiner Gemeinde hatte er aber schon Pfingsten 1887 zum letzten Mal bestiegen. Zu seinem eigenen körperlichen Leiden gesellten sich andere schwere Leiden und Trübsale, bis endlich der Tod ihm Erlösung und die gewünschte Ruhe brachte. Am 25. Januar 1890 starb er selig im Glauben an seinen Heiland im Alter von 58 Jahren, 9 Monaten und 14 Tagen. Zwei Tage später wurde sein Leichnam unter wahrhaft großartiger Theilnahme und unter Begleitung sämmtlicher lutherischer Pastoren der Stadt zu seiner letzten Ruhesätte geleitet, wo er mitten unter Hunderten seiner früheren Weichkinder einem seligen Auferstehungsmorgen entgegenschlummert. Für alle, deren Lehrer und Seelsorger der Entschlafene war, setzen wir hier die Worte Gottes her, über welche auch bei seinem Begräbniß gepredigt wurde: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.“ Ebr. 13, 7.

Gehe wir nun die Geschichte der Gemeinde zum Abschluß bringen, mögen hier noch einige Mittheilungen folgen, welche einen Einblick in den gegenwärtigen Zustand der Gemeinde gewähren. Numerisch ist die Gemeinde oder, besser gesagt, die Anzahl derer, welche sich zu der Gemeinde zählen und von ihrem Pastor gelegentlich bedient werden, nicht mehr so groß als in früheren Jahren, wiewohl noch immer an tausend*) communicirende Glieder vorhanden sind und viele Andere die Dienste des Pastors in Anspruch nehmen. Viele, welche sich früher zu der Gemeinde hielten, sind entweder ganz kirchlos geworden oder haben sich im Laufe der Zeit anderen Kirchen und Gemeinschaften zugewendet. Die Jugend wird vielfach ganz englisch und bietet der englischen Schwesterngemeinde reiches Material zu schnellem Wachsthum. Dazu kommt, daß, während in früheren Jahren noch viele Deutsche hier einwanderten, schon seit langer Zeit diese Einwanderung ganz aufgehört hat. Auch das in New Orleans, wie wohl nirgends sonst, blühende Logen- und Gesellschaftswesen hat nicht wenig dazu beigetragen, der Kirche Viele zu entfremden. Aus diesen und anderen Ursachen erklärt es sich, daß die Zahl derer, welche in

*) Etwa so viele verschiedene Personen (1000) haben im Laufe eines Jahres communicirt; das Verzeichniß der zur Communion Berechtigten weist aber gegenwärtig (Juli 1890) nicht weniger als 1200 verschiedene Namen solcher nach, welche während der hiesigen Amtswirksamkeit des Schreibers hieselbst communicirt und ihre Verbindung mit der Gemeinde noch nicht gelöst haben. Freilich ist diese Verbindung wohl bei Hunderten überhaupt noch eine sehr lose.

Verbindung mit der St. Paulus-Gemeinde stehen und ihre Gottesdienste gelegentlich besuchen, nicht mehr so groß ist als in früheren Jahren. Es ist jedoch diese Abnahme wohl kaum zu beklagen. Diejenigen, welche wegen Mangels an Kenntniß der deutschen Sprache sich unserer englischen Schwesterngemeinde zuwenden, sind ja damit der Kirche nicht verloren; diejenigen aber, welche doch nicht für Christum und sein Reich sind und Kirch- und Abendmahlsgang nur als eine Modesache von Zeit zu Zeit noch mitmachen, sind ja in Wirklichkeit einer Gemeinde mehr schädlich als nützlich, und verliert eine Gemeinde daher nicht, sondern gewinnt nur, wenn solche sich ganz von ihr abwenden.

Ist also nach dieser Seite hin auch in den letzten Jahren ein Rückgang zu verzeichnen, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Gemeinde in anderer Beziehung unter Gottes Segen, wenn auch langsam, so doch stetig fortschreitet. Das reine Wort und Sacrament, Gottes Wort und Luthers Lehre haben hier eine bleibende Stätte gefunden und fassen immer festeren Fuß, und die Zahl derer, welche sich regelmäßig zu diesen Gnadenmitteln halten, ist, Gott Lob! nicht im Ab-, sondern im Zunehmen. Wiewohl manche alte Uebelstände noch nicht überwunden sind, so nimmt doch die Gemeinde je mehr und mehr die Gestalt einer wahrhaft evangelisch-lutherischen an und wird sie sich ihrer Aufgabe als solche immer besser bewußt. Das Band der Gemeinschaft wird ein festeres und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit ein lebendigeres. Besonders

erfreulich ist auch, daß sich eine große Anzahl junger Leute fleißig zu Gottes Wort und Sacrament hält, so daß die Gemeinde unter Gottes Segen auch in Zukunft sich noch weiter erbauen kann. Zur Förderung des inneren Wachstums der Gemeinde wurden im Herbst 1888 die altkirchlichen, so überaus segensreichen Christenlehren eingeführt, die freilich, leider! noch gar wenig besucht werden. Seit der Einweihung der neuen Kirche werden auch die allgemein in der lutherischen Kirche üblichen Beichtreden vor dem Genuß des heiligen Abendmahls gehalten, während man sich früher mit einer bloßen Vermahnung begnügt hatte. Beides dient neben der öffentlichen Predigt dazu, das Wort Gottes immer mehr in Schwang und in die Herzen zu bringen; daß aber dieses auf die Dauer nicht ohne Segen und Erfolg bleiben kann, dafür bürgt die Verheißung des Herrn. Um auch unter den jungen Leuten das Band christlicher Gemeinschaft zu befestigen und sie mit Gottes Hilfe zu tüchtigen Gliedern der Gemeinde heranzuziehen, wurde am 11. November 1888 ein Jünglingsverein und am 1. December 1889 ein Jungfrauenverein gegründet, welche sich beide eines steten gesunden Wachstums erfreuen. Ein Zeichen des segensreichen Gebethens der Gemeinde ist ohne Zweifel auch die Thatsache, daß sie schon in diesem Jahre nicht weniger als \$2000.00 von ihren Schulden abbezahlen konnte, so daß sie auch in dieser Hinsicht fröhlich in die Zukunft blicken kann.

Schließlich setzen wir hier noch einige Zahlen her, welche von Interesse sein werden und eine Vorstellung von

der Größe des hiesigen Arbeitsfeldes gewähren. Seit dem Amtsantritt Pastor Möbingers (1856) bis zum 1. Juli 1890 wurden hier 7560 Kinder getauft, 2770 Kinder confirmirt, 2060 Paare getraut und 1820 Personen begraben. Da die Angaben im Kirchenbuche vor jener Zeit nicht numerirt sind, so ist die genaue Zahl aller Amtshandlungen seit dem Bestehen der Gemeinde nicht ohne viel Mühe zu ermitteln. Ein auf Grund etlicher nachgezählter Jahrgänge gemachter Ueberschlag der Amtshandlungen jener ersten 16 Jahre zeigt jedoch, daß von 1840 bis 1890 mehr als 10,000 Kinder getauft, über 3200 confirmirt, über 3000 Paare getraut und mindestens 2500 Personen begraben worden sind. Beim Lesen solcher Zahlen drängt sich einem die Frage auf: Wo sind diese Tausende, welche einst in der Taufe der Kirche Christi einverleibt wurden, geblieben? Nehmen wir an, daß von jenen 10,000 Getauften selbst einmal so viele, als in den Kirchenbüchern verzeichnet werden, gestorben sind, so müßten doch immer noch 5000 von diesen vorhanden sein; rechnet man aber die vielfach noch lebenden, noch in Deutschland getauften Eltern, Großeltern und Geschwister derselben hinzu, so müßte sich die Seelenzahl unserer Gemeinde auf mindestens 6000 stellen. In Wirklichkeit aber beläuft sie sich auf höchstens 1800. Wo sind aber die anderen Tausende? Die Antwort ist vorhin bereits gegeben worden. Eine Anzahl hält sich zu der englischen Schwestergemeinde; Viele sind den verführerischen Secten in die Arme gefallen; aber die Meisten sind ganz von Gott und seiner Kirche abgefallen.

Hunderte in der St. Paulus-Gemeinde Getaufte und Confirmiter, Junge und Alte, leben in ihrer nächsten Nähe dahin wie die Heiden, und fragen nicht nach Gott und seinem Wort und Sacrament, nur daß Viele wenigstens dann noch den Pastor holen lassen, wenn es mit ihnen zum Sterben geht, hie und da in aufrichtiger Meinung, da Gott noch zuletzt Gnade gibt zur Buße und Umkehr, sehr häufig aber nur deswegen, damit sie doch, wenn sie todt sind, noch mit christlichen Ehren begraben werden. O, welch ein ganz anderes Jubelfest könnte die Gemeinde und mit ihr alle Engel Gottes im Himmel feiern, wenn jene Abgefallenen dem Herrn und seiner Kirche treu geblieben wären und mitfeiern könnten! Wolte Gott, daß sie alle gedächten, wovon sie gefallen sind, und umkehrten, da die Gnadenzeit noch währet! Doch müssen wir uns wohl damit zufrieden geben, wenn nur hie und da ein verlornes Schäferlein zu der Herde Christi zurückkehrt. Gott Lob, daß wir doch auch diese Freude zuweilen erfahren dürfen!

Möge nun die Gemeinde selbst, auf ihre 50jährige Geschichte zurückblickend, dankbar die große Gnade Gottes erkennen, die ihr gegeben ist in Christo Jesu! Möge sie es als eine unverdiente Gnade erkennen, daß der treue Gott sie aus dem Sumpf eines unionistischen Kirchenwesens und Allermwelts Glaubens heraus geführt hat und sie durch ihn und sein reines Wort nunmehr reich gemacht ist an allen Stücken, an aller Lehre und in aller Erkenntniß. Das, das sei der Grund lauten Jubels beim Gedächtniß ihres fünfzigjährigen Bestehens! Dabei sei aber auch die

Mahnung des Herrn nicht vergessen: „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!“ und die des Apostels: „Darum, meine lieben Brüder, seid feste, unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“ Im Blick auf die Vergangenheit heiße es:

Lob, Ehr und Dank und Herrlichkeit
Sei dir, o Herr, gelungen,
Daß bei der leytbetrübten Zeit
Es uns so weit gelungen.

Im Blick auf die Zukunft aber:

Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist,
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Laß ja bei uns auslöschen nicht.

In dieser leyt'n betrübten Zeit
Verleihs uns, Herr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein v'halten bis an unser End.